



[www.sfv-fsp.ch](http://www.sfv-fsp.ch)

**Schweizerischer Fischerei-Verband SFV**  
**Fédération Suisse de Pêche FSP**  
**Federaziun Svizra da Pestga**  
**Federazione Svizzera di Pesca**

**Delegiertenversammlung vom 16. Juni 2012 in Bergün**

**Begrüssungsansprache von Zentralpräsident Roland Seiler**

## **Gewässer (-schutz) in Not**

Der quantitative Gewässerschutz und damit unsere Gewässer sind mehr denn je unter Druck. Mit zwei Volksinitiativen haben wir Fischerinnen und Fischer den Gewässerschutz in unserem Land vorangetrieben – heute geht es darum, die erzielten Erfolge zu bewahren.

### **Vollzugsnotstand bei der Restwassersanierung**

Seit bald 37 Jahren, nämlich seit dem 7. Dezember 1975 hat der Bund die Aufgabe, für minimale Restwassermengen zu sorgen. Mit einer beeindruckenden Dreiviertel-Mehrheit hat nämlich damals das Schweizervolk dem so genannten Wasserwirtschaftsartikel zugestimmt.

Allerdings war dann noch unsere Initiative «Zur Rettung unserer Gewässer» nötig, um dem Parlament Beine zu machen und die Kantone zur Sanierung der ungenügenden Restwasser zu zwingen.

Ende dieses Jahres läuft bekanntlich die 20-jährige Frist ab, welche den Kantonen für die Umsetzung der Restwasservorschriften gemäss Gewässerschutzgesetz von 1992 eingeräumt worden ist. Kürzlich hat das BAFU über den Stand informiert. Demnach sind von 817 sanierungspflichtigen Wasserentnahmen erst 306, das heisst 37 Prozent saniert.

**Wir sind nicht bereit, diesen Schlendrian zu akzeptieren und beabsichtigen, die Verantwortlichen schonungslos an den Pranger stellen. Gleichzeitig wollen wir prüfen, ob wir die säumigen Kantone nicht auf juristischem Weg dazu zwingen können, ihre Pflichten zu erfüllen.**

### **Angriff auf die Sicherung des Gewässerraums**

Mit unserer 2007 eingereichten Volksinitiative «Lebendiges Wasser» haben wir die Renaturierung der rund 15'000 km Fliessgewässer gefordert, die in der Schweiz begradigt, kanalisiert oder eingedolt sind.

Die in harten Verhandlungen erreichte Einigung ging dann davon aus, dass vorerst nur 4'000 km revitalisiert werden sollen, dass aber auch dort, wo nicht revitalisiert wird, der Gewässerraum für den Hochwasserschutz und die natürlichen Funktionen ausgeschieden werden muss.

Nun wird von verschiedener Seite versucht, den ausgehandelten Kompromiss zu hintertreiben und die neue Gewässerschutzgesetzgebung auszuhebeln.

Dass davon rund 20'000 ha Landwirtschaftsland betroffen sein würden, auf denen nur noch eine extensive Bewirtschaftung möglich ist, war von Anfang an klar. Zur Abgeltung dieser Einschränkungen war das Parlament sogar bereit, das Landwirtschaftsbudget um jährlich 20 Mio. Franken aufzustocken.

Trotzdem mobilisiert heute der Schweizerische Bauernverband lauthals gegen die neuen Vorschriften, hetzt seine Kantonalverbände systematisch auf und animiert diese dazu, von der Zentrale formulierte Resolutionen zu verabschieden sowie in den Kantonsparlamenten Änderungen der Gewässerschutzgesetzgebung zu fordern – in den Kantonsparlamenten von Schwyz und Obwalden sind denn auch bereits entsprechende Vorstösse überwiesen worden.

Dem Direktor des Bauernverbandes ist es sogar gelungen, die nationalrätliche Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie UREK in einer Hauruck-Übung für seine Ziele zu instrumentalisieren.

Dank der starken Bauernlobby hat diese Woche der Nationalrat leider mit 94 gegen 89 Stimmen eine Motion der UREK unterstützt, mit der eine Änderung der Gewässerschutzgesetzgebung erzwungen werden soll. Nun bleibt uns nur noch die Hoffnung, dass wenigstens der Ständerat zum seinerzeitigen Kompromiss steht.

Auch der Regierungsrat des Kantons Aargau will die neuen Vorschriften nicht akzeptieren und hat sich deshalb erdreistet, eine Vollzugsverordnung zu erlassen, welche offensichtlich in mehreren Punkten bundesrechtswidrig ist. Zusammen mit dem kantonalen Fischerei-Verband sahen wir uns gezwungen, gerichtliche Schritte gegen diese Unverschämtheit einzuleiten.

## **Problematischer Kleinwasserkraftwerkboom**

Um zu verhindern, dass auch noch der letzte natürliche Bach der Wasserkraft geopfert wird, haben wir vor zwei Jahren die Petition «Rettet unsere Fliessgewässer» lanciert und diese vor über 15 Monaten im Bundeshaus in Bern deponiert.

Das Parlament hat es offensichtlich nicht eilig, sich mit unseren Forderungen auseinanderzusetzen. Ob es uns gelingen wird, eine Mehrheit für die Unterstützung unserer Anliegen zu gewinnen, wird sich wohl erst im Herbst zeigen.

## **Wir dulden keine Abstriche**

Mit der so genannten «Energiewende», das heisst mit dem beschlossenen Ausstieg aus der Atomenergie, ist der Druck auf die Wassernutzung nochmals massiv angestiegen und gewisse Kreise versuchen, die Gewässerschutzvorschriften zu schwächen.

**Wir dulden jedoch keine Abstriche am Gewässerschutz und werden diesen mit allen zur Verfügung stehenden rechtlichen und politischen Mitteln verteidigen – wenn nötig werden wir wieder auf die Strasse gehen und Unterschriften sammeln – wir sind jedenfalls bereit, mittels Referenden inakzeptable Gesetzesänderungen zu verhindern.**

Vielleicht müssen wir sogar überlegen, ob wir nach dem Vorbild einer grossen schweizerischen Partei eine so genannte Durchsetzungsinitiative lancieren müssen, um das Parlament wieder auf den richtigen Weg zurück zu bringen.

**Wir können den Wind nicht ändern,  
aber wir können die Segel richtig setzen.**

*Aristoteles (griechischer Philosoph)*